

Sie vertreten das Startup Center INN.KUBATOR, das eine sogenannte Challenge mit den interessierten Passauer Geschäftsleuten initiierte. Was ist der INN.KUBATOR eigentlich und was hat es mit dieser Challenge auf sich?

Der INN.KUBATOR Passau ist Teil des Gründerzentrums Digitalisierung Niederbayern und hat es sich zum Ziel gesetzt, Gründungen und Digitalisierung in der Region zu fördern. Dies geschieht durch eine Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Kammern, aber auch durch das Angebot von Büro- und Tagungsräumlichkeiten und zu guter Letzt einer Reihe von Veranstaltungen, wie Workshops, Seminaren und der bereits genannten „Innovation Challenge – Smart City. Der 3. GZDN Hackathon“. Im Titel verstecken sich, neben der Abkürzung für das Gründerzentrum Digitalisierung Niederbayern (GZDN), gleich drei verschiedene Begriffe.

Smart City ist ein Überbegriff für alle Themen rund um die Digitalisierung einer Stadt. Darunter fällt die Infrastruktur für Elektrofahrzeuge ebenso wie die intelligente Steuerung von Parkhäusern oder das digitale Kaufen, Verlängern und Bezahlen eines Parkscheines. Aber auch ein Portal zur Bündelung aller Services einer Stadt oder die Optimierung des ÖPNV mit modernen Technologien fallen unter diesen Oberbegriff, der auch das Thema der Veranstaltung festlegt. Ein Hackathon ist keine illegale Veranstaltung, bei der Firmendaten ausspioniert werden. Mit dem Begriff wird viel eher der Eifer verdeutlicht, mit dem die Teilnehmer bei der Sache sind. Ein klassischer Hackathon stellt dabei das Programmieren, also das Hineinhacken von Daten in einen Computer, in den Vordergrund, um so neue Apps, Webseiten oder Programme zu schaffen. Eine Innovation Challenge ist eine Verallgemeinerung eines Hackathons und verbindet die oben genannten, klassischen Elemente des Programmierens mit kreativeren und auch in ihrer Umsetzung freieren Denk- und Arbeitsansätzen. So sollen in interdisziplinären Teams aus Informatikern, Betriebswirten und kreativen Köpfen möglichst ganzheitliche Ideen entwickelt werden. Die schlussendliche Umsetzung der Idee kann in einem Konzeptpapier genauso wie in einem entwickelten Programm erfolgen. Ziel der Veranstaltung des Gründerzentrums Digitalisierung Niederbayern ist es also, im weitesten Sinne innovative Ideen für die Städte von morgen zu finden.

Wie viele Teilnehmer waren beteiligt und entsprach das Ihren Erwartungen?

Die Anmeldezahlen sind mit über 35 Teilnehmern für die erste Innovation Challenge in Passau bereits sehr gut. Was uns vor allem begeistert hat war, dass fast alle Teilnehmer die kompletten 30 Stunden mit dabei waren und am Ende ihre Ideen dem Publikum und der Jury präsentiert haben.

Können Sie kurz umreißen, was die Ergebnisse dieses Treffens waren?

Am Samstagnachmittag haben fünf Teams ihre Ergebnisse vor knapp 50 Zuhörern präsentiert. Die Teams sind alle von unterschiedlichen Ausgangspunkten gestartet. So hatten wir Teams, die ihre Idee erst bei uns entwickelt haben und von Null anfangen. Andere Teams arbeiten bereits länger an ihren Projekten und nutzten die Challenge, um konzentriert und fokussiert an ihren Ideen weiterzuarbeiten und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Publikumssieger wurde die Schlaf-App Chronify. Hier geht es um die automatische Erfassung meines Schlafverhaltens, allein aufgrund der vom Mobiltelefon ohnehin erfassten Daten und ohne Mehraufwand für den Schlafenden. Die Jury entschied sich für Bussi – ein Ansatz um Busfahrpläne zu digitalisieren und das Busfahren für alle Bürger, auch jene mit körperlichen Einschränkungen, einfacher zu gestalten. Außerdem war das Team Advanced Urban Analytics aus Landshut mit dabei. Deren Ziel ist es, den Verkehrsfluss mit Hilfe von Sensoren zu messen und anschließend die Verkehrssituation zu analysieren. Im nächsten Schritt können Maßnahmen zur Verbesserung geplant und umgesetzt werden. Zusammen mit den Mentoren des Flughafens München arbeiteten zwei Teams am großen Thema Parkplatzauslastung. Während die Programmierer die echten Daten des Flughafens dazu nutzten, mit Data Science Vorhersagen über die zukünftige (Stunden/Tage) Auslastung der Parkplätze zu treffen, entwarf das zweite Team Konzepte, um Flugreisende früher dazu zu bringen ihr Parkticket zu buchen und so dem Flughafen die Auslastungsplanungen zu erleichtern.

Was kann man Ihrer Meinung nach davon auch umsetzen?

Ich denke, alle präsentierten Ideen haben Potenzial. Der Flughafen möchte die Konzepte der beiden Teams intern präsentieren, um so Schlüsse für das tägliche Handeln, aber auch die zukünftige Planung zu ziehen. Die beiden Gewinnerteams haben sich, unabhängig voneinander, schon für die nächste Challenge – den Bayerwald Hackathon – verabredet, um gemeinsam weiter an ihren Projekten zu arbeiten. Auch wir wurden bereits auf das Thema Busfahrpläne angesprochen und konnten das Team mit Interessenten vernetzen. Zudem hat das Team, als Jurypreis, zwei Monate im Co-Working des INN.KUBATORS gewonnen, so dass einer Weiterentwicklung nichts mehr im Wege steht. Auch die Gäste aus Landshut arbeiten weiter an ihrem Modell und konnten während der Challenge interessante Impulse und Ideen mit nach Hause nehmen. Wir als Gründerzentrum sind sehr gespannt, wie es mit den Teams weitergeht!

Welches Fazit würden Sie ziehen und wie geht es jetzt weiter?

Es ist toll zu sehen, welcher Erfindergeist und Ideenreichtum in Niederbayern schlummert und wir möchten alle Ideenträger motivieren und unterstützen, ihre Ideen zu verfolgen und weiterzuentwickeln. Für uns war die Veranstaltung ein voller Erfolg und es wird im Oktober 2019 eine Neuaufgabe, dann mit einem anderen Thema, geben.

Wie schätzen Sie die allgemeine Situation in Regionen wie Passau und dem Umland ein, wird die Digitalisierungswelle ein Fluch oder ein Segen sein?

Leider gehen mit dem Wort Digitalisierung sehr viele Vorurteile einher und viele Menschen sind inzwischen leid, darüber zu sprechen. Ich halte die Digitalisierung für einen Segen – wenn wir die Chance ergreifen! Mit Hilfe der Digitalisierung können Unternehmen jeder Größe ihre Prozesse besser strukturieren und Arbeitsschritte automatisieren. Das bedeutet in meinen Augen keinen Verlust von Arbeitsplätzen, sondern einen Fokus auf das Hauptgeschäft. Kann ein Unternehmer beispielsweise seinen Papierkram digital und automatisiert – und somit schneller – durchführen, so bleibt ihm mehr Zeit für seine eigentlichen Leistungen und das kreative Arbeiten. Dadurch kann er sich von seiner Konkurrenz absetzen und sein Unternehmen konzeptionell weiterentwickeln.

Auch Ihnen wollen wir zum Schluss die INNSIDE-Flussfrage stellen.

Gibt es einen Fluss, mit dem Sie sich besonders identifizieren können?

Als INN.KUBATOR ist das natürlich der Inn, fließt er doch direkt hinter unserem zukünftigen Gründerzentrum und hat sogar unseren Namen maßgeblich mitbestimmt.



Teilnehmer der Challenge bei der Arbeit

